

Ueber einige Ausdrücke in rätischen Urkunden

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde = Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **2 (1861-1866)**

Heft 10-2

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-544725>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

objets d'un usage ordinaire pendant un laps de temps très considérable. Nous pourrions en fournir des exemples pour les flèches, les clefs, les hâches et bien d'autres choses.

A. Q.

SPRACHE UND LITTERATUR.

Ueber einige Ausdrücke in rätischen Urkunden.

Im Cod. dipl. v. Mohr I, No. 99 ist ein Auszug aus dem Codex tradit. von Allerheiligen Kloster zu Schaffhausen. Derselbe bezieht sich auf die Leistungen der Weingärtner, Huber und Sennen zu Maienfeld und Malans, und enthält einige schwer verständliche Ausdrücke, deren Verdeutlichung sehr erwünscht wäre.

Das eine dieser Worte ist *cupa*. Der Weingärtner zu Malans muss geben: »*omne instrumentum, quod ad cupam unam pertinet.*« Der gleiche Ausdruck kehrt wieder in den Verpflichtungen der Huber zu Mayenfeld. Mit Sicherheit wusste ich bisher dasselbe nicht aus dem Zusammenhang zu enträthseln. Betrachtet man nämlich die Leistungen der Mayenfelder Huber, so bestehen dieselben aus folgenden Bestandtheilen: 1) aus der Naturalabgabe von 15 Zuber Wein, weniger ein Sextar, was in Fällen von Misswachs gleich ein Talent gewerthet wird; 2) zwei Transportpferde. So deute ich das Wort *sagmarius*, welches vermuthlich richtiger *soumarius* sc. *caballus*, gelesen worden wäre. Dass es Thiere sind, geht aus dem Satze: »*herbans, alter foenarius*« deutlich genug hervor. 3) Zwei Schafe »*ad expeditionem*« auf die Reise, von denen das eine ein »*petrefischink*« sein soll; 4) ein Wagen »*cum omni jure usque ad Iacum bodinse*«; 5) »*omne instrumentum, quod pertinet ad cupam unam*«.

Auf diese letztere Bezeichnung folgt eine Aufzählung dessen, was dem *legatus domini nostri* zu gewähren sei, nämlich ein Schaf von 6 Denar Werth, sechs quartana Wein, dreissig Brote und dreissig Eier, drei Hennen, ein Käse von zwei Denar Werth, und so viel Butter und Salz, um das übrige zu kochen. Ausserdem ein halb Müt Haber und ein Fuder Heu (*onus*). Bei den Leistungen des Winzers zu Malans, die so ziemlich die gleichen sind, so weit es die dem Stellvertreter des Herrn gebührenden Lebensmittel betrifft, steht dagegen die Formel »*omne instrumentum, quod pertinet ad cupam unam*« am Schlusse der Aufzählung, in Verbindung aber mit dem Schafe von der Sorte *petrefischink*. Es bietet sich somit die Vermuthung dar, dass *cupa* die Gesammtingredienz des Herrenmahls bedeute. Angenommen nun aber, diese Hypothese sei richtig, was für ein Wort ist *cupa*?

Auch *Sagmarius* ist ein seltsames Wort, insofern es nicht erlaubt wäre hier an richtiger Lesart zu zweifeln, und *soumarius* zu lesen. Vergl. den Tschudischen Beneficialrotel. Mohr Cod. dipl. I, No. 193, S. 297, *quando in hostem perget carros et soumarios XII.*

Dagegen soll noch das Wort *petefrischink* oder *petrefischink* angeführt werden. Es ist zwar ganz deutlich, dass es eine gewisse Sorte von Schafen bezeichnet. Allein, was für eine Sorte, und was für etymologische Beziehungen enthält dieses Wort? welches ist die richtige Lesart desselben?

Da in dem Beneficialrotel das abgekürzte Wort *friskingae* constant gebraucht wird, so ist anzunehmen, dass das Wort diejenige Sorte von Schafen bezeichne, welche für die herrschaftlichen Abgaben die angemessenste war. Doch welche war diess? K.

Signification des mots dictus et alias dans les chartes de la Suisse romande.

La note qu'on va lire est le fruit d'observations faites à l'occasion d'un dépouillement de chartes que j'avais entrepris en vue du classement méthodique des archives du Canton de Vaud.

Comme elle pourrait servir aux personnes qui s'occupent de l'histoire de la Suisse romande au moyen-âge, je me décide à la publier.

Les exemples que je cite sont tirés de documents originaux et inédits, sauf un petit nombre qui ont vu le jour dans les recueils que j'ai soin de mentionner.

En éditant cette note, je ne prétends point donner un travail complet sur la matière qui en est l'objet, et qui est plus épineuse assurément qu'on ne le penserait au premier abord.

Dans un temps le simple homme libre n'eut d'autre nom que celui qu'il avait reçu du prêtre. On disait: Pierre fils de Pierre ou de Jean. Tous les noms de baptême ont servi à désigner des groupes d'individus d'un même sang ou des familles. C'est un fait permanent et si connu, qu'il n'est pas besoin d'en fournir la preuve.

Le plus souvent pour distinguer un individu de son homonyme on le désignait par un surnom, qui suivait immédiatement le nom de baptême. Celui-ci dut servir de prénom parce que celui-là, du moins dans la plupart des cas, devint nom de famille héréditaire.

Il va de soi que tel sobriquet, appliqué à un individu dont il rappelait un défaut physique ou moral, devait être personnel et que, sauf les exceptions, il ne se transmettait pas aux descendants de celui qui l'avait reçu.

Les surnoms ont des origines diverses. Les uns sont dus aux qualités physiques ou morales des personnes, à leurs défauts corporels ou moraux. Il en est qui sont tirés des produits de la terre, ou empruntés à des animaux, ou qui rappellent un pays, un lieu d'origine, un domicile. D'autres encore se rapportent à quelque propriété, à une profession, à un office, bref à une circonstance quelconque.

A ces diverses catégories appartiennent les surnoms et les sobriquets suivants:

Petrus albus (Blanc, Leblanc), *niger* (Noir, Lenoir), *balbus* (Bègue, Bégoz). — *Petrus Pie-ni-chat*, 1226. — *Henricus Petit-pas*, burgensis de Orba, 1318. — *Umbertus non ridens*, et *qui non ridet* (Quinerit). *P. manducans lardum* (Mâchelard). *W. campus avenae* (Champd'avoine), — *panis avenae* (Pandavenaz, Painsd'avoine) — *campus renaldi* (Champ-renaud) — *lupus* (Loup) — *piscis* (Poisson). *P. de Sabaudia*, — *de Germania* — *theutonicus*, — *Li Alamant*. *P. de retro ecclesiam*, de rière = derrière l'Eglise — *de cresto* (Ducrèt), — *de prato* (Dupraz, Duprè) — *W. de puteo*